

Zwischen Momentaufnahme und medialer Inszenierung Untersuchung digitaler fotografischer Bildportraitpraxis mittels visueller Medien

Thomas Abel (BGHS, Universität Bielefeld) ::::

Zusammenfassung: Das folgend vorgestellte Promotionsvorhaben widmet sich der Untersuchung kultureller Praktiken des digitalen fotografischen Portraitierens und nutzt dazu foto- und videogestützte ethnographische Beobachtungen und mikrosoziologischer Analysemethoden (Interaktions- und Bildanalyse). Soziale und mediale Dimensionen fotografischer Bildportraitpraxis – Bildpraxis und Repräsentation im Bild – werden als zwei sich bedingende Komponenten digitaler fotografischer Portraitpraxis und Bildportraitkultur in Beziehung zueinander gesetzt. Dialogische Strukturen zwischen Handlungs- und Bildebene bilden somit den Schwerpunkt der Untersuchung.

Forschungsfrage / Ausgangspunkt

Herstellungsprozesse digitaler fotografischer Portraits bilden Schnittstellen zwischen Sozialität und Medialität.

In temporären fotografischen Räumen (Settings) wird Portraitbildlichkeit durch soziales Handeln unter Verwendung fotografischer Techniken in einem interaktiven Ordnungs- und Sinnbildungsprozess hergestellt (kulturelle Praxis).



Abb. 1: Fotoshooting (F fotografiert P, 2010) © Thomas Abel 2010

Theoretischer Rahmen

Um digitale fotografische Portraitpraxis zu untersuchen, werden Handlungs- und Repräsentationsebene als zwei sich bedingende Komponenten digitaler Portraitpraxis in Kombination betrachtet.

Die Herstellung digitaler fotografischer Portraits, im Bourdieuschen Sinne an soziale Gebrauchsweisen gebunden (Bourdieu 1981), wird in einer praxisorientierten bzw. mikrosoziologisch argumentierenden Einstellung als sinnvolles Interagieren bzw. aktives und situationsabhängiges Handeln unter Berücksichtigung bildinterner und -externer Kontexte verstanden.

Habitualisierte und sedimentierte Wissensbestände Interagierender im Bezug auf digitale fotografische Portraitpraxis und Bildportraitkultur finden darin genauso ihren Ausdruck wie technik- und raumsoziologische Determinierungen und materielle und mediale Aspekte (Rammert 2007, Schroer 2006).

Digitale fotografische Bildportraitpraxis entsteht durch kulturelle Praktiken von Akteuren in sozial und medial determinierten fotografischen Netzwerken (Latour 2002).

Literatur

BERGMANN, Jörg R. (2000). Konversationsanalyse. In: Flick, U., von Kardoff, E. & Steincke, I. (Hg.): Qualitative Forschung, S. 524–537. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. BOURDIEU, Pierre (1981). Eine illegitime Kunst. Die sozialen Gebrauchsweisen der Photographie. Frankfurt/M.: EVA. HARPER, Douglas (2000). Fotografien als sozialwissenschaftliche Daten. In: Flick, U., von Kardoff, E. & Steincke, I. (Hg.): Qualitative Forschung, S. 402–415. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. LATOUR, Bruno (2002). Die Hoffnung der Pandora. Untersuchungen zur Wirklichkeit der Wissenschaft. Frankfurt/M.: Suhrkamp. RAMMERT, Werner (Hg.) (2007). Technik, Handeln, Wissen. Zu einer pragmatischen Technik- und Sozialtheorie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. SCHÄNDLINGER, Robert (1998). Erfahrungsbilder. Visuelle Soziologie und dokumentarischer Film. Konstanz: UVK. SCHÄNDLINGER, Robert (2006). Visuelle Ethnographie. In: Ayaß, R. & Bergmann, J. R. (Hg.): Qualitative Methoden der Medienforschung, S. 350–390. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. SCHROER, Markus (2006). Räume, Orte, Grenzen. Auf dem Weg zu einer Soziologie des Raums. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Kontakt

Thomas Abel, M.A.
Bielefeld Graduate School in History and Sociology (BGHS)
E-Mail: thomas.abel@uni-bielefeld.de
www.uni-bielefeld.de/bghs

Methodologie

Der Methode einer (audio-) visuellen Ethnografie folgend (vgl. Schändlinger 1998, 2006) werden im Rahmen der Feldforschung Bilderstellungsprozesse digitaler fotografischer Portraits mit Hilfe von Fotoapparat und Videokamera aufgezeichnet.



Abb. 2: Aufbau Fotoshooting (F fotografiert P, 2010) © Thomas Abel 2010

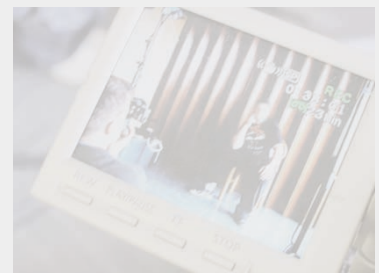


Abb. 3: Videomitschnitt Fotoshooting (F fotografiert P, 2010) © Thomas Abel 2010

Die fixierten Datenmaterialien werden in einem ersten Schritt in ein Transkript überführt und verbale und nonverbale Kommunikationsstrukturen der aufgezeichneten digitalen fotografischen Bilderstellungsprozesse beschrieben.

Daran schließt die Untersuchung und Identifizierung von Mustern und Regelmäßigkeiten der Praxis im Sinne einer Konversations-/Interaktionsanalyse an – unter Berücksichtigung technischer, räumlicher, materieller, medialer handlungsstrukturierender Aspekte (Bergmann 2000). Durch eine Erweiterung bzw. Kombination des Transkripts der Interaktion mit den generierten digitalen Fotografien als mediale Repräsentationen der fotografischen Praxis erfolgt eine Fokussierung auf dialogische Strukturen zwischen Handlungsebene (Interaktion) und Repräsentationsebene (Bildportrait). Ergänzend zur Konversations-/Interaktionsanalyse finden dabei Methoden der Bildanalyse Verwendung (Harper 2000).



Abb. 4: Schaubild Bildproduktionspraxis Portrait (Fotoshooting F fotografiert P, 2010) © Thomas Abel 2010

Ergebnisse

Erste Ergebnisse der Untersuchung digitaler fotografischer Portraitpraxis zeigen, dass Interagierende ihr Handeln auf andere Beteiligte, auf technische, räumliche, materielle und mediale Möglichkeiten und Determinierungen und auf die mediale Repräsentation im Bild hin ausrichten und orientieren. Fotografische Bildportraits werden dialogisch zwischen Interagierenden organisiert und hergestellt.

Diskussion der Ergebnisse / Ausblick

Der Prozess des digitalen fotografischen Portraitierens ist nicht nur eine Interaktion zwischen Fotografin und Modell. Gerade durch die Einbeziehung technischer und räumlicher Aspekte und Fragen materieller und medialer Kultur werden Veränderungen und Weiterentwicklungen kultureller Praktiken der digitalen fotografischen Portraitpraxis etwa im Gegensatz zu kulturellen Praktiken der analogen fotografischen Portraitpraxis beobachtbar, die sich in den Interaktionen als soziale Praxis der Handelnden und in den Bilderzeugnissen als deren mediale Repräsentationen zeigen.